

# **Predigt von Dr. Ignaz Hochholzer**

**09.08.2007**

Ehrwürdige Schwestern, lieber Mitbruder Johannes, liebe Mitarbeiter des Marienkrankenhauses, liebe Patienten, liebe Brüder und Schwestern!

In der heutigen Lesung hören wir von der Königin Ester in großer Not, in Todesangst! Königin Ester fühlt sich in Gegenwart eines Löwen. – Und was macht sie? Sie betet zum Herrn: Gott, du bist der Einzige, hilf mir! Ich habe keinen Helfer außer dir! Jeder, gerade auch Ihr im Spital – sowohl als Patient oder auch als Mitarbeiter – kennt diese Situation. Unvorhergesehen fühlen wir uns von einem Ereignis überfordert und damit alleingelassen! – Nicht immer ist jemand zur Stelle, den wir fragen können und manchmal werden wir auch ganz auf uns gestellt. Es wäre vielleicht nicht gut auch nur irgendjemand beizuziehen! – Da sollen wir mit Königin Ester sagen: Herr, hilf mir! Ich bin allein und habe keinen Helfer außer dir.

So ist sicher manchmal der Weg in die Kapelle besser als in eine Kanzlei, als ein Anruf oder sonst eine Kontaktnahme! Suchen wir die Verbindung zu Gott. Er offenbart sich uns – gerade in der Zeit unserer Not – und gibt uns Mut!

Das, liebe Brüder und Schwestern, hat auch unsere Tagesheilige, Edith Stein, überwältigt.

Die hochbegabte jüdische Philosophin war vom einfachen Gebet einer einfachen Frau zu tiefst angerührt. Sie beobachtete die Frau im stillen, einsamen Gebet in einer menschenleeren Kirche, noch dazu auf Knien!? Ist da jemand in diesem Kirchenraum?

Ja, liebe Brüder und Schwestern, hier ist jemand, da ist jemand und zwar im Tabernakel, der Herr, unser Gott, den Königin Ester angerufen hat und der auch Edith Stein aus dem Judentum gerufen hat, noch einen Schritt zu tun – hin zum Lichte Jesu Christi!

Und so wurde sie schließlich im Karmel Theresia Benedicta a Cruce – Theresia, die vom Kreuz gesegnete – das Kreuz, den Griechen Torheit, den Juden Ärgernis – wurde ihr nun, dem jüdischen Volk entwachsen – zum Segen! Und schließlich hat sie in Auschwitz ihr Leben gegeben unter dem Zeichen des Kreuzes.

Es kam von der Gestapo die Anfrage an den Karmel, ob unter den Schwestern eine von jüdischer Herkunft sei. Die Priorin hat nicht den Mut gehabt, abzublocken und so kam es schließlich zur Auslieferung. Auch in Italien hat die Gestapo angefragt nach einer Jüdin in einem Benediktinerinnenkloster, doch die Äbtissin sagte: „**Entweder wir gehen alle oder niemand.**“ Da hat sich die Gestapo zurückgezogen.

Die Einheit, die Einigkeit ist ein großes Gut, darum bittet Jesus auch zu seinem Abschied den Vater um Einheit! Die Einheit ist für jede Gemeinschaft, ja für jeden Betrieb unerlässlich! Eine Familie hat nur Bestand in Einheit – und erst recht die Ehe. Auch in einem Spital, bei jedem Team, wird es überaus schwer, wenn diese Einheit nicht gegeben ist! Deshalb soll uns die **Einheit heilige Pflicht** sein. Ein Krankenhaus ist ein vielschichtiger, komplexer Betrieb – es bedarf der Einheit. Wir müssen die **Ziele gemeinsam** festlegen und **den Weg** gemeinsam gehen!

Nur so können wir das Beste für die Patienten und den Fortbestand des Hauses erzielen! Diese Einheit können wir nur erreichen, wenn wir zur wahren Anbetung finden, von der im Evangelium die Rede ist: Die Stunde ist schon da, in der die wahren Beter den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit, denn so will der Vater angebetet werden: Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Wir werden diesen Geist der Anbetung finden, wenn wir uns mit Maria vereinen, deren Namen dieses Krankenhaus trägt. Vereinen wir uns mit Maria im Fiat. Es braucht dieses **mir geschehe** – wie Gott es will. Mir geschehe – manchmal auch wie die anderen wollen.

Keine Familie kann bestehen, keine Beziehung hat Bestand, wenn ich mich **dem mir geschehe** immer verweigere und immer nur ICH sage, ich will, ich brauche, ich, ich, immer wieder ich – nein, es braucht auch das mir geschehe und das Hineinwachsen und Reifen in ein WIR!

Dieses WIR braucht auch Europa, dieses WIR braucht unsere Welt. Der Egoismus, das ständig zu **große ICH** hat die verschiedenen Welten von der 1. bis 4. entstehen lassen!

Bitten wir Edith Stein als Mitpatronin Europas, dass Europa das WIR neu entdeckt, Gott als die Mitte neu entdeckt und so zu einer friedlichen Welt beiträgt. Friede diesem Haus, Friede für uns alle, Friede dieser unserer Welt! Amen.